

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 75 (1968)

Heft: 3

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruppe III**13.45 Zur Frage des Reinigungseffektes moderner Garnreiniger**

Dr.-Ing. E. Kirschner, Denkendorf

15.30 Wirken und Stricken aus der Sicht des Webers

Oberbaurat H. Kullrich, Mönchengladbach

Gruppe IV**13.45 Beeinflussung der Gebrauchstüchtigkeit von Oberbekleidung und Wäsche durch Fixierung und Verklebung**

Oberbaurat E. Donner, Rheydt

15.30 Die Messung der funktionellen Wirkung der Kleidung auf den Menschen

Direktor Dr. J. Mecheels, Hohenstein

Interessenten sind gebeten, auf alle Fälle eine Einladung, der die Anmeldekarte beiliegt, beim

Verein Deutscher Ingenieure
VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT)
4 Düsseldorf 1, Postfach 1139

anzufordern.

Anmeldungen für die Tagung sind bis 11. April 1968 an den

Verein Deutscher Ingenieure
Abteilung Organisation
4 Düsseldorf 1, Postfach 1139

zu richten.

Anmeldungen für Besichtigungen können nach diesem Zeitpunkt nicht mehr berücksichtigt werden.

Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

(Mitg.) Die Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels hielt kürzlich in Zürich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, H. Weisbrod (Hausen a. A.), ihre diesjährige Generalversammlung ab. In der Zentralkommission sind alle maßgebenden Verbände der Seiden- und Chemiefaserproduzenten, Rohseidenimporteure, Seidenhändler, Zwirner und Stofffabrikanten sowie des Seidenstoff-Großhandels und des Exportes zusammengeschlossen. Sie wahrt und fördert die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Branche, insbesondere auch auf handelspolitischem Gebiet. Die Zentralkommission publiziert regelmäßig gedruckte Quartalsberichte über die Lage dieses bedeutenden Industriezweiges mit

Angaben über den Beschäftigungsgrad, die Produktion und die Ein- und Ausfuhr. Zum neuen Präsidenten wurde H. Hadorn (Basel), Delegierter des Verbandes Schweizerischer Schappespinnereien, gewählt, zum Vizepräsidenten Dr. A. Burckhardt (Basel), Präsident des Schweizerischen Seidenbandfabrikanten-Vereins. Die Zentralkommission beschloß, auf verschiedenen Gebieten die bereits bestehende Zusammenarbeit mit anderen Textilsparten zu intensivieren. Die Kommission gab ihrer großen Besorgnis über die geplanten neuen, einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Fremdarbeiter-Plafonierung Ausdruck, die in einseitiger Weise die Industrie belasten, während andere Wirtschaftszweige weniger stark betroffen werden.

Marktberichte**Rohbaumwolle**

P. H. Müller, Zürich

Der internationale Baumwollmarkt befindet sich in einer Uebergangsperiode. Infolge der statistischen Weltlage ist die Preistendenz unverändert fest, es entwickeln sich aber doch da und dort gewisse Schwächezeichen, die jedoch im Verhältnis zu der Rekord-Baumwollpreisbasis unbedeutend sind. Einerseits sind die momentanen US-Total-Baumwollager von rund 6 bis 7 Mio Ballen im Vergleich zu früher nicht groß, andererseits sind sie aber doch größer, als man sie einst schätzte. Diese betragen bei den Saisonübergängen am

1. August 1966 — 16,9 Mio Ballen (Rekord)
1. August 1967 — 12,4 Mio Ballen
1. August 1968 — rund 7 Mio Ballen (Schätzung)

Selbstverständlich spielt dabei die Zusammensetzung dieses Lager eine sehr wichtige Rolle, ebenso die bevorstehende Anpflanzung der neuen Ernte. Bekanntlich machte man mit den Erträgen und den Ausfällen der Ernte 1966/67 und im besonderen mit der Ernte 1967/68 nicht die besten Erfahrungen. Die momentane hohe Preisbasis wird aber naturgemäß zu größeren Anpflanzungen führen und gleichzeitig zu größerer Sorgfalt mit höheren Erträgen anspornen, so daß man je nach den Wetterverhältnissen mit einer Ernte 1968/69 von 13 bis 13,5 Mio Ballen rechnet. Um sich einen angemessenen Verdienst zu sichern, dürften vor allem die begehrten Sorten produziert werden. Stellt man die verschiedenen Faktoren einander gegenüber, so ergibt sich folgendes Bild:

Für feste Preise:

1. Es befindet sich nur wenig Baumwolle aus der letzten Ernte auf der nördlichen Halbkugel in erster Hand.
2. Die momentanen Rekordpreise haben den Baumwoll-

Großverbraucher Japan von weit entfernten Käufen nicht abgehalten.

3. Westeuropa hat bei einem Normaltextilverbrauch noch verhältnismäßig größere Quantitäten Baumwolle einzudecken.

Für schwächere Preise:

1. Die europäischen Garnverkaufspreise standen weiterhin unter der Parität der Rohstoffpreisbasis «Rohbaumwolle».

2. Japan hat seine Baumwolleinkäufe bis Ende 1968 größtenteils bereits gedeckt.

3. In den USA rechnet man unter normalen Verhältnissen mit einer Ernte 1968/69 von rund 13,5 Mio Ballen.

4. Infolge der hohen Baumwollpreise ging der amerikanische Verbrauch stark zurück, so daß voraussichtlich von den begehrten Qualitäten und Stapeln mehr übrigbleibt, als man vermutet.

5. Die Konkurrenz der Chemiefasern, wobei zu erwähnen ist, daß zum erstenmal in Japan der Baumwollverbrauch wegen der hohen Preise zurückging, dagegen aber der Verbrauch der Chemiefasern entsprechend zunahm.

In Westeuropa sind vom Baumwollbedarf größtenteils die Sommermonate einzudecken, so daß man insbesondere die Preisentwicklungen der kommenden Ernten:

- ab Juni/Juli: Mexiko
- ab August/September: Nordbrasilien
- ab später: USA, Zentralamerika, Türkei, Sowjetunion, Pakistan usw.

verfolgt, und zwar vor allem deshalb, weil man hofft,

endlich einen Weg zu finden, um die Preisdifferenz zwischen Rohstoff und Endprodukt zu überbrücken. Ein Großteil der europäischen Textilproduzenten ist in letzter Zeit nicht mehr in der Lage, infolge dieser Situation die Unkosten zu decken. Westeuropa macht eine eigenartige Entwicklung durch. Einerseits erfolgt seitens der Konsumentenkreise eine sehr scharfe Preis- und Qualitätskontrolle, und andererseits muß man nicht nur gegen die niederen Löhne der sogenannten «unterentwickelten Länder» konkurrieren, sondern es verstärkt sich immer mehr der Druck seitens der Arbeitnehmer für höhere Löhne und bessere Sozialleistungen. Eine solche Entwicklung weist gefährliche Widersprüche auf, weil ein Land mit hohem Lebensstandard, wie die Schweiz, seine auf der ganzen Welt berühmten Qualitätsprodukte nur weiterproduzieren kann, wenn die dafür erforderlichen Preise bezahlt werden. Sonst sinken sukzessive die Qualitäten und die begehrten Eigenschaften der Produkte. Es gibt heute Länder, in denen Versuche auf Grund staatlicher Großaktionen auf Staatskosten durchgeführt werden können, was in den europäischen Demokratien nicht der Fall ist.

Die letzte Schätzung der laufenden *Weltproduktion* mit 47,3 Mio Ballen liegt etwas über unserer letzten Statistik von 47,0 Mio Ballen. Der *Weltverbrauch* erreichte mit 51,9 Mio Ballen in der Saison 1966/67 eine Rekordhöhe. In der laufenden Saison 1967/68 wird die Verbrauchszunahme kaum gleich groß sein wie in den letzten Jahren, und zwar vor allem wegen des Produktionsrückganges, der insbesondere auf die Konkurrenz der Chemiefasern zurückzuführen ist. Auf Grund der bisherigen Entwicklung dürfte der *Weltüberschuß* am Ende der laufenden Saison 1967/68 (1. August 1968) rund 22 Mio Ballen betragen. Dieser liegt unter einem Halbjahresbedarf; zudem besteht ein Großteil dieser Ueberträge aus «unerwünschten Qualitäten», was mit der zukünftigen Preisentwicklung in engem Zusammenhang steht.

Auch in der *extralangstapligen Baumwolle* ist die statistische Lage sehr fest, so daß die Preise seit Beginn dieser Saison stetig steigen. Die offiziellen Preise *Aegyptens* blieben unverändert. Diese sind aber nur als «nominell» zu betrachten; praktisch steht das Geschäft deshalb still, weil die gesamte Ernte verkauft ist. Die ägyptischen Instanzen sind momentan mit der Ausarbeitung des detaillierten Programms der Saison 1968/69 beschäftigt. Im *Sudan* hat der «Sudan Gezira Board» sehr scharfe Maßnahmen getroffen, um die Reinheit der Sudan-Baumwolle zu heben. Sowohl auf den Feldern als auch in den Entkörnungsanstalten findet eine strenge Ueberwachung statt; außerdem basiert die Klassierung nunmehr auf einer dreiprozentigen Bemusterung der Ballen einer Partie, anstatt wie bisher auf einer zweiprozentigen. Am sudanesischen

Markt beeinflussen die beiden folgenden Faktoren momentan am meisten die zukünftige Preisentwicklung. Erstens steht man mitten in einer erfolgreichen Ernte, und zweitens müssen die kommunistischen Länder mangels Angebot aus Aegypten noch einen großen Teil ihres Bedarfes in extralanger Baumwolle decken. In den letzten Auktionen stabilisierten sich die Preise auf der offiziellen Minimalpreisbasis. Auf dem *Peru-Markt* war die Preistendenz etwas abgeschwächt, und zwar sowohl für die extralange Pima als auch für die kürzere Tanguis. Dieser Preisdruck entstand vor allem infolge der Einführung der bekannten 10%-Exportsteuer. Das Pima-Geschäft setzte deshalb noch nicht richtig ein, da man befürchtet, die Wasserreservoirse seien zu wenig gefüllt, um eine normale Bewässerung der Baumwollfelder durchzuführen, so daß die Käuferschaft vorläufig sehr zurückhaltend ist. Trotz alledem steht die momentane Preisbasis immer noch auf einer Rekordhöhe.

Die *kurzstaplige Baumwolle*, deren Preisbasis ebenfalls eine Rekordhöhe aufweist, verzeichnete eine etwas schwächere Tendenz. Bis Ende Februar waren in *Pakistan* nahezu 120 000 Ballen kurzstapliger Flocken für den Export registriert, im Vergleich zu rund 150 000 Ballen in der letzten Saison. In *Indien* beliefen sich die Exportverkäufe auf nahezu 200 000 Ballen kurzstapliger Baumwolle. Die Exporteure hatten Mühe, ihre Verkäufe auf dem indischen Markt zu decken. Besonders gesucht und bessere Preise erzielten die hohen Desi-Qualitäten, die im allgemeinen frei von Regenschäden sind.

Im allgemeinen besteht momentan bei der europäischen Verbraucherschaft nicht nur eine gewisse Zurückhaltung, sondern sogar eine Unsicherheit wegen des zukünftigen Disponierens, was in Anbetracht der außergewöhnlichen Lage zu verstehen ist. Die statistische Lage ist nach wie vor sehr fest, und die Baumwoll-Weltpreisbasis liegt übermäßig hoch. Schwächezeichen auf vereinzelt Märkten vermochten bis jetzt die Preise nicht attraktiver zu gestalten. Zudem geben Außenseitermärkte oft ein verzerrtes Bild. Denn es ist doch so, daß man die gleichen Qualitäten und Stapel verschiedener Märkte preislich nicht ohne weiteres miteinander vergleichen darf. Während man eine Provenienz für ein bestimmtes Produkt verwenden kann, ist eine andere für dasselbe Produkt gänzlich ungeeignet. Außerdem bringt jeder Rohstoffwechsel für den Spinnprozeß eine Fabrikationsumstellung mit sich, was ebenfalls mit zusätzlichen Unkosten verbunden ist. Infolge solcher Unsicherheitsmomente verpaßt man meistens den richtigen Augenblick des Kaufes; anstatt die ruhigen Zeiten zu Käufen zu verwenden, wartet man die Käufe anderer Verbraucher ab, um sich schließlich bei steigenden Preisen einzudecken.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Zu Beginn der Berichtsperiode wurden an der Londoner Wollbörse mäßige Gewinne erzielt. Der Anstieg war auf die Auktionsberichte aus Australien und die Tendenz in Sydney zurückzuführen. Am Kammzugmarkt hielten sich die Notierungen überraschend gut, obwohl der Geschäftsgang schwach war. Interessant bei dieser Entwicklung war, daß der Markt einen stetigen Schluß hatte und zwei bis fünf Punkte höher notierte.

In Albany war die Nachfrage lebhaft bei fester Tendenz. Die Hauptinteressenten kamen aus Ost- und Westeuropa, bei guter Unterstützung durch Japan. Insgesamt wurden hier 25 000 Ballen angeboten.

Die Preise in Durban waren gegenüber der vorangegangenen Auktion unverändert. Von 11 812 angebotenen Ballen Merino-Wolle wurden 96 % bei guter Beteiligung verkauft. 644 Ballen Crossbreds wurden zu 98 %, 1139 Ballen Basuto- und Transkel-Wollen zu 99 % abgesetzt.

In Goulbourn zogen gegenüber Sydney alle Merinos um 2,5 % an. Feine Sorten waren um 2,5 bis 5 % höher. Feine Crossbreds und Comebacks notierten ebenfalls bis zu 2,5 % besser, andere Typen blieben fest. Unter reger Beteiligung ging fast das ganze Angebot nach Japan, Ost- und Westeuropa.

Der Markt in Melbourne war vollfest. Feine Merinos und Comebacks waren gut gefragt. Lammwollen blieben unverändert, ebenso Curtchings. Von 15 800 Ballen gingen 98 % nach Japan, Ost- und Westeuropa und England. Aber auch die australischen Einkäufer traten gut in Erscheinung.

Die Preise bewegten sich in New Castle zugunsten der Verkäufer. Mittlere und feine Merino-Vlies-Wollen lagen auch hier bis zu 2,5 % höher. Alle anderen Typen blieben fest. Wie in Melbourne, traten auch hier die Japaner, Ost-

und Westeuropa, England und Australien als Käufer in Erscheinung.

Bei feinen Qualitäten lagen die Preise in Port Elizabeth ebenfalls um 2,5 % höher. Von den angebotenen 8655 Ballen Merino-Wolle wurden bei sehr guter Beteiligung 93 % verkauft. Von 388 Ballen Karakul konnten 64 %, von 514 Ballen Crossbreds 92 % und von 110 Ballen Basuto- und Transkei-Wollen 98 % abgesetzt werden.

West- und Osteuropa sowie Japan traten in Sydney in Erscheinung. Die Preise zeigen hier steigende Tendenz mit 2,5 % von einem Auktionstag zum anderen.

Feine und extrafeine Crossbreds notierten in Wellington unverändert, während durchschnittliche und grobe Crossbreds etwas schwächer tendierten. Wolle der zweiten Schur notierte zugunsten der Käufer. Lammwollen waren gut gefragt.

*

Der japanische Rohseidenterminmarkt war in der Mitte des Berichtsmonats lustlos veranlagt. Grund dafür waren einige Gewinnmitnahmen. Die meisten Käufer hielten sich wegen der gegenwärtigen Liquiditätsenge zurück, die die einheimische Seidennachfrage beeinträchtigte. Ein weiterer Baisse-Faktor war die nachlassende Nachfrage beim End-

verbrauch. Auf dem Markt für Seidengewebe blieb das Exportgeschäft weiterhin ruhig. Sowohl die amerikanischen als auch die europäischen Importeure zeigten sich an japanischen Seidenfabrikaten wenig interessiert, und zwar einschließlich Habutaye-Seide, die aus unter Zollverschluss eingeführter Rohseide hergestellt worden waren. Wegen der lebhaften Inlandsnachfrage blieben aber die japanischen Seidenverarbeiter optimistisch.

Kurse		
	17. 1. 1968	14. 2. 1968
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	126	131
Crossbreds 58" Ø	80	83
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge		
48/50 tip	126,25	128,75
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	106,8—107	109,3—109,5
Seide		
Mailand, in Lire je kg	14600—14900	14500—14900

Mode

Wer macht die Mode?

Katia Trueb

Nicht immer ist das, was schön ist, Mode — aber das, was Mode ist, ist schön.

(Autor unbekannt)

Eindrücken. Mit dem Sehen kommt der Appetit, man kann sich nicht mehr sattsehen.

Der Unterschied

Das Vergnügen, die Freude an einer bunten, lebendigen, verfeinerten Mode scheint beim Menschen in der modernen Industriegesellschaft besonders groß zu sein: es lebe der Unterschied. Die Liebe zur Differenzierung unterscheidet

Not und Tugend

Von Natur aus ist der Mensch die nacktste wohl aller Kreaturen. Verglichen mit einem Königstiger: armselig. Verglichen mit einem Schaf: frierend. Verglichen mit einem Kolibri oder auch nur mit einem bescheidenen Meislein: farblos. Aber Erfindungsgeist, Intelligenz, Phantasie halfen nach. (Und Humor hinweg.) Halben nach, und mehr: aus Not wurde Tugend. Aus Muß Wollen. Aus dem Ernst die Freude. Aus der Bedeckung das Kleid. Der Schritt vom Kleid zum Modell war der entscheidende. Mit ihm begann der eigentliche Siegeszug der Mode, in der, seit etwa 1850 bis heute, die Pariser Haute Couture eine dominierende Rolle spielt.

Mode als Macht

Daß «Oberflächliches» hier im Doppelsinn des Wortes gemeint, so viel Tiefenwirkung und Leidenschaft hervorzurufen vermag, wenn es gilt, eine Mode abzulehnen oder zu verteidigen, regt zum Nachdenken an. Wäre die Mode eine so leichte Muse nur, würde sie da nicht leichter genommen? Kein Zweifel, die Mode ist eine Macht. Eine rationale: dafür sprechen Zahlen und die ganzen mächtigen Getriebe der Textilindustrien, deren größte und kleinste Räder sie gleichfalls zum Drehen bringt oder zum Stillstehen bringen kann. Aber auch eine irrationale: es stellt sich die Frage nach dem Warum, nach dem Woher, nach der geheimen, scheinbar nimmermüden Triebfeder, die Ursprung und Ursache für das Phänomen, für die Faszination sein mag, die Mode heißt.

Nahrung für das Auge

Der Mensch kann zwar vom Brot allein leben. Indes, sein Geschmackssinn hat raffiniertere kulinarische Genüsse entdeckt. Auch sein Gesichtssinn, das heißt die Fähigkeit, Farben und Formen zu erkennen, wird immer geübter, empfänglicher, anspruchsvoller für subtilere Unterschiede, verlangt nach Abwechslung, nach immer neuen

det ihn nachgerade gewaltig von Kulturen zum Beispiel östlicher Prägung. So wechselt westeuropäische und amerikanische Mode mindestens zweimal im Jahr, sieht nie zweimal gleich aus, während etwa der Sari seit Jahrhunderten sich kaum verändert hat.



Prêt-à-porter-Modell von Nina Ricci, Paris.
Nachmittagskleid aus braun-weißem
Pied-de-poule, Wollflanell